

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

3.2.1878 (No. 28)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1019704](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1019704)

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Roonstraße Nr. 82.
Redaktion, Druck und Verlag von L. Kuhn.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinpaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

N^o 28.

Sonntag, den 3. Februar.

1878.

Deutsches Reich.

Berlin, den 31. Januar. In parlamentarischen Kreisen wird der Eintritt des Herrn von Bennigsen in den Reichsdienst, sobald das Gesetz über die Stellvertretung des Reichskanzlers im Bundesrathe und Reichstag zur Annahme gelangt ist, als fait accompli betrachtet. Man hat sich mit dieser Thatsache bereits so betraut gemacht, daß heute schon noch Kandidaten für den Stuhl des Präsidiums im Abgeordnetenhaus umschau gehalten wird. In erster Linie wird nationalliberalerseits der Name des Abg. Miquel genannt.

— In der Klage des Herrn v. Dieß gegen den Fürsten Bismarck wegen verläumderischer Beleidigung (durch das vom Oberstaatsanwalt im Dieß'schen Prozesse vor dem Kammergericht verlesenen Schriftstück) ist vor dem Stadtgericht ein Termin auf den 23. Februar anberaumt.

— Der Ministerrath hat beschlossen, daß der Landtag nur noch etwa bis zum 10. Febr. neben dem Reichstag versammelt bleibe. Eine Nachsitzung des Landtages würde nicht stattfinden.

— Nach dem Marineetat von 1878/79 soll die Vertretung der deutschen Kriegsflotte im Auslande nicht unerheblich verstärkt werden. Abgesehen von den Schiffen, welche in der Regel in den westindischen, ostasiatischen und australischen Gewässern stationiren, sollen noch zwei Korvetten und ein Aviso nach dem Mittelmeere und zwar auf 12 Monate geschickt werden; ferner soll ein Kanonenboot der Albatrossklasse 6 Monate an der Westküste Amerikas stationiren. Ferner wird eine Vermehrung der Seeoffiziersstellen beantragt, da, wie erläutert wird, der Mangel an höheren Offizieren, namentlich an Kapitäns zur See, sich jetzt schon zum Schaden unseres Ansehens auf den auswärtigen Stationen geltend gemacht.

— In Wien hat sich der Oberlieutenant, Graf Eugen Messy de Bielle mit einem Rasirmesser den Hals abgeschnitten. Der Beweggrund zu dieser That ist noch nicht aufgeklärt.

Russland.

Wien, 1. Februar. Wie die heutigen Morgenblätter übereinstimmend melden, ist die Antwort Russlands auf die Note des Grafen Andrassy gestern hier eingetroffen. Dieselbe sei äußerst entgegenkommend gehalten und acceptire vollständig die Forderungen Oesterreichs. Russland erkenne ausdrücklich an, daß die mit der Türkei vereinbarten Friedenspräliminarien einer Aenderung fähig seien und gestehe zu, daß die Letzteren erst durch die Zustimmung der Mächte perfekt werden konnten.

Aus Athen von heute wird dem Blatte gemeldet, Comunduros habe in der gestrigen Sitzung der Kammer in Bezug auf die auswärtige Po-

litik und in Bezug auf eine eventuelle Aktion vollständig freie Hand verlangt. In Thessalien sei der Aufstand im Wachsen, die Hauptmasse der Aufständischen stehe bei Pelion, Almyros und Agraphos.

Konstantinopel, 29. Januar. Hobart Pascha ist mit zehn Bataillonen von Datum hier eingetroffen. Derwisch Pascha wird hier erwartet.

— Berlin. (Der Hofball im königlichen Schlosse.) Zu dem Hofballe, der am Dienstag (29. Januar) Abend in den glänzenden Festräumen des königlichen Schlosses stattfand, waren über 1600 Einladungen ergangen. Die Festräume, welche wohl weit und groß erschienen, so lange in ihnen bei solchen Gelegenheiten nur die alte preussische Monarchie vertreten war, wollen heute zur Ausnahme der Repräsentanten von ganz Deutschland kaum mehr ausreichen. Die Feste selbst haben aber durch die Erweiterung des Kreises der Einzuladenden sicher nicht gelitten. Wenn dieselben sich auch noch ganz in dem streng vorgeschriebenen Ceremoniell bewegen und der Hofrangordnung vollständig Rechnung tragen, so beginnt doch stets sehr bald schon nach dem ersten ceremoniellen Rundgange des Hofes ein sehr zwangloses buntes Durcheinander sich einzustellen, das jedem Teilnehmer das Gefühl der Behaglichkeit giebt. Die Feste im königlichen Schlosse nehmen damit immer mehr und mehr den Charakter der kleineren Bälle in dem königlichen Palais an. Die kaiserlichen Wirthe tragen, unterstützt von den Kronprinzlichen Herrschaften, hierzu am meisten bei. Den Mittelpunkt des Festes bildet für diesen Abend der Weiße Saal, der in einem Lichtmeer von einigen tausend Kerzen strahlt. An der dem Fenster gegenüberliegenden Wand ist unter dem rothsammetnen Thronhimmel ein Haut Pas für die Fauteuils der königlichen Familie errichtet. Rechts und links sind zwei Reihen Sessel für die fürstlichen Damen und Damen-Excellenzen, sowie für die Damen des diplomatischen Corps aufgestellt. Ebenso sind zwei Reihen Stühle für die nicht tanzenden Damen an den Fenstern auf einer Estrade errichtet. Kurz vor 9 Uhr beginnt sich der Festraum zu füllen, in welchem sich außer sämtlichen Damen die Fürstlichkeiten, das diplomatische Corps, die Excellenzen und die tanzenden Herren versammeln. Die übrigen Kategorien der geladenen Gäste werden in die zwischen dem Weißen Saale und dem Kurfürstengemache gelegenen Zimmer geführt, durch welche der Hof seinen Eingang nach dem Saale nimmt. In den Vorhallen und im Treppenhause sind Schloßwachen im Paradeanzuge aufgestellt, die Thüren zu den Prunkgemächern sind mit Ehrenposten von den Mannschaften der Garde du Corps besetzt, wahren Riesengestalten, die uns keinen Niedergang der menschlichen Race fürchten lassen. Eine Schaar reich gallonirter Diener steht zum Dienste bereit. Die Gäste werden in der

Der Leonberger.

Humoreske von A. Oskar Klausmann.

(Fortsetzung.)

„Ja wohl, mein Fräulein!“ erwiderte dieser, „ich veröffentliche in der That hin und wieder Gedichte, weil ich es mir angelegen sein lasse, junge Talente, die für die Dichtkunst Beruf und Neigung haben, nach Möglichkeit zu unterstützen.“

Die junge Dame erröthete.

„Herr Müller!“ begann sie stockend und zögernd, „Sie nehmen es wohl nicht übel, wenn ich Sie ersuche, diese Gedichte hier zu prüfen, vielleicht finden Sie irgend eines davon würdig, um es in ihrem Blatte abzu drucken!“

Schüchtern brachte sie aus ihrer Kleidertasche einen ganzen Manuskriptband heraus, den sie in die Hände Müllers niederlegte; dieser schmunzelte vergnügt.

„Ich werde Ihren Wunsch recht gerne erfüllen,“ sagte er, „und ich bin überzeugt, daß alle Gedichte vollkommen druckreif sind; darf ich dieselben mit Ihrem werthen Namen veröffentlichen?“

„Nein, nein! um Himmelswillen nicht!“ erwiderte ängstlich das Mädchen.

„Dann werde ich nur die Anfangsbuchstaben Ihres werthen Namens nehmen!“

„Aber bitte, bitte! Nicht wahr, es erfährt doch Niemand, daß die Gedichte von mir sind? Nicht wahr, ich kann mich auf ihre Discretion verlassen?“

„Ganz gewiß mein Fräulein! Strengste Discretion ist bei uns Redactoren die erste Pflicht. Sie werden es jüngst in meinem Blatte gelesen haben, wie einige Kollegen von mir sich lieber einige Monate einsperren ließen, als das sie das Redactionsgeheimniß brachen. Bei mir gnädiges Fräulein können Sie ebenso fest auf Verschwiegenheit rechnen. Ich weiß es, was ich meiner Stellung als Mann von der Presse schuldig bin!“

Das Backfischchen verschwand.

„Das ist eine günstige Gelegenheit,“ murmelte Müller, um mir den Bürgermeister zum Freunde zu machen und von ihm möglichst viel Inserate zu bekommen. Werden die Gedichte günstig aufgenommen, so verdankt er den Ruhm seiner Tochter mir und meinem Blatte; werden sie ungünstig aufgenommen, so hängt von meinem Schweigen über die Verfasserin viel ab; in jeden Fall ist mir der Bürgermeister zu großem Danke verpflichtet. Herein!“

Drei junge Leute, denen man den Bäckergeßellen auf weite Entfernung ansehen konnte, näherten sich dem Heiligthume des Redactionsbureau's.

Da alle Drei gleichzeitig möglichst unverständliches Zeug rebeten, war es selbstverständlich, daß Müller länger als eine halbe Stunde brauchte, um zu erfahren, um was es sich eigentlich handle. Endlich hatte er es heraus, daß jene drei Personen eine Deputation der vereinigten Bäckergeßellen Komslau's sei, zu dem Zwecke abgesandt, um ein geharnischtes Inserat gegen die Geßellen der Tischler-Innung, die sich einer Beleidigung des edlen Bäckergeßeltes schuldig gemacht, zu veranlassen.

Willig opferte Müller noch eine halbe Stunde der Abfassung des Inserates, das an deutlicher Grobheit und Klobigkeit nichts zu wünschen übrig ließ, empfing darauf die baare Bezahlung der Insertionsgebühren und die Deputation trollte sich.

Wiederum lachte Müller vergnügt:

Natürlich antworten die Tischlergeßellen auf dies Inserat und dann erwiedern die Bäckergeßellen und dann wieder die Tischlergeßellen, das bringt

Vorkammer von Kammerherren und Ceremonienmeistern empfangen und nach den einzelnen Zimmern geleitet. Im Weißen Saale selbst wird die Aufstellung von dem Viceoberceremonienmeister geordnet. Ein reicher Kranz von Damen ist erschienen; die älteren tragen heute schwere Seiden- und Sammetroben; die jungen haben leichte Tüll- und Spitzenkleider angelegt und sich festlich mit Blumen geschmückt. Ganze Guirlanden der schönsten Rosen, Veilchen, Maiblumen, Seerosen u. ziehen sich wie breite Schärpenbänder von den Schultern über die Taille und von dort wieder über die vordere Tunique, um dann in der Schleppe zu enden. Daneben sehen wir Phantasielienkelche sich öffnen, wie sie die Natur zwar nicht hervorgebracht hat, die uns aber doch in ihrer Originalität und Farbenfülle zu fesseln verstehen. In langgezogenen Bouquets zieren sie die unteren Frisuren der Roben oder hängen sie von der Taille herab. Nirgends herrscht Regelmäßigkeit oder eine bestimmte allgemein adoptirte Form. Die Mode hat eben ihre Launen, und jede Dame pflegt dabei noch ihre eigenen Capricen zur Geltung zu bringen. Das Gleiche gilt von dem Schnitte und der Farbe der Kleider. Die Panzertaille ist noch überwiegend, doch beginnt bereits die Taille mit dem Gürtelabschluss Terrain zu gewinnen. Das Unterkleid und Ueberkleid trägt jeder Geschmacksrichtung Rechnung. Bald ist die mante de cour als Schleppe, bald die gepuffte Schleppe, bald die Polonaiseform, bald die Schürzentunique gewählt. Immer aber ist ein anmuthiges Bild geschaffen worden. In den Farben überwiegen noch immer die blassen abgedämpften Töne, daneben aber machen sich auch die vollgesättigten breit, und beide zusammen geben das stimmungsvollste Bild. Spitzen sind außerordentlich beliebt, und ganz besonders sind die alten Erbstücke, mit denen schon die Großeltern bei den Festen gegläntzt haben, bevorzugt. Manche allzu grelle Farbe wird angenehm durch einen Spitzenüberwurf gedämpft, wie beispielsweise die vesuvrothe Robe der Frau v. A., die als unzertrennliche Gefährtin der Gräfin D. erscheint, welche heute eine lichtgrüne Tüllrobe mit Seerosen trägt, vielleicht der dem Meer entstiegene Schwester zur Liebe. In dem Saale herrscht anfangs die Uniform vollständig vor. Die tanzenden Herren sind nur durch Officiere und die jüngeren Mitglieder des diplomatischen Corps vertreten. Als die beiden einzigen Träger des schwarzen Civiltracks erscheinen nur der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten und der erste Secretär der Gesandtschaft, welche als echte Republikaner das Hofkleid nicht kennen. Die Chinesen sind heute noch vollständiger anwesend; sämtliche Attachés dieser Gesandtschaft sind in braunseidene Kleider gehüllt, nur die Stickereien auf der Brust und Rückenfläche sind verschieden. Als fast die letzten Gäste treffen die Botschafter ein. Endlich ist die Versammlung vollzählig erschienen und sind von ihr die bestimmten Plätze eingenommen. Links vom Throne haben die Botschafterinnen und die Damen des diplomatischen Corps Aufstellung gefunden, ihnen schließen sich die Botschafter und Gesandten mit den Secretären und Attachés an, dem Throne gegenüber stehen die Excellenzdamen und alle übrigen Damen, vor den Arkaden nach den Fenstern zu die Minister und wirklichen Geheimräthe, die Fürsten und Generale, rechts vom Throne endlich die Fürstinnen und obersten Hofchargen. Gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr verläßt das Klopfen mit dem Stabe das Nahe des Hofes. Zwölf Leibpagen, paarweise gehend, eröffnen den Zug und nehmen sofort hinter den Sesseln der königlichen Damen ihren Platz. Der Kaiser führt die Kaiserin. Der Kaiser hat den rothen Uniformgalarock der Officiere der Garde du Corps und weiße Beinkleider, sowie die Kette und das Band des Schwarzen Adlerordens angelegt, die Kaiserin trägt eine weiße Atlasrobe mit Tunique aus gold- und silberdurchwirkter Gaze. Von der Taille herab fallen sechs lange, grüne Guirlanden, auf denen weiße Blumen eingestreut sind, und von denen die beiden mittleren Guirlanden durch große Bouquets verbunden sind. Ein Brillantdiadem und ein Collier aus

Diamanten und Smaragden, sowie Armspangen vervollständigen den Anzug. Der Kronprinz ist in der Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß. Die Kronprinzessin trägt ein rosafarbenes Unterkleid mit Rosatüllüberkleid in Puffen und Frisuren reich gerast und mit weißen Rosen geschmückt, Prinz Karl hat die Uniform des Gardesfeldartillerieregiments angelegt; die Prinzessin Friedrich Karl ein weißseidenes mit Spitzen besetztes Schleppekleid, auf dessen vorderer Tunique drei Streifen Hellpensee mit Silbergaze abwechseln. Die Schleppe ist mit vielen großen Veilchenbouquets geschmückt. Prinzessin Charlotte ist in blauem Tüllkleide, die drei Töchter der Prinzessin Friedrich Karl sämmtlich in weißen Kleidern erschienen, die sich nur durch verschiedenen Blumenschmuck unterscheiden. Prinz Alexander führt die Prinzessin Marie, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und der Erbgroßherzog von Oldenburg ihre Bräute, die Prinzessinnen Charlotte und Elisabeth, der Prinz Friedrich von Hohenzollern die Prinzessin Luise. Von Mitgliedern regierender Fürstenthümer waren der Fürst von Reuß, der Prinz Friedrich von Anhalt, der Erbprinz von Schaumburg-Lippe, Prinz Reuß, von sonstigen Fürstlichkeiten der Herzog und der Erbprinz von Ratibor, der Herzog von Sagan, Fürst Blücher u. a. erschienen. Nachdem die Majestäten die Gäste begrüßt hatten, machten beide Cercle, bei den Damen des diplomatischen Corps beginnend. Der Kaiser sowohl wie die Kaiserin unterhielten sich dabei mit vielen Personen sehr eingehend. Auch der chinesische Gesandte wurde von beiden angedet. Ebenso mischten sich der Kronprinz und die Kronprinzessin in die Gesellschaft, um einzelne, ihnen näher bekannte Personen zu begrüßen. Nach Beendigung des Cercle wurde von dem Hofmarschall Grafen Perponcher das Zeichen zum Beginne des Balles gegeben. Die Musik, die Capelle des 2. Garderegiments zu Fuß, intonirte eine Polonaise nach Motiven aus „Tannhäuser“, unter deren Klängen der erste Rundgang begann. Der Kaiser führte dabei die Kronprinzessin, der Kronprinz die Kaiserin, Prinz Karl die Prinzessin Friedrich Karl, Prinz Alexander die Prinzessin Marie, der Erbprinz von Meiningen die Prinzessin Charlotte, der Erbgroßherzog von Oldenburg die Prinzessin Elisabeth, der Prinz Friedrich von Hohenzollern die Prinzessin Louise, bei dem zweiten Umgang führte der Kaiser die Lady Ddo Russell, hierauf die Gräfin Karolyni. Die Kaiserin dagegen machte die beiden Rundgänge mit dem russischen Botschafter v. Dubril und ging darauf mit dem türkischen Botschafter Saadullah Bey. Damit war der ceremonielle Theil des Festes vorüber, die königlichen Damen nahmen auf den Sesseln unter dem Baldachine Platz und der muntere Tanz der jungen Welt begann mit dem Strauß'schen Walzer „An der schönen blauen Donau“. Es folgte der erste Contredanse, die Hofballquadrille von Strauß. Nur die jungen Prinzessinnen, die Botschafterinnen und einige Damen der Gesellschaft nahmen an derselben Theil. Der Kaiser und der Kronprinz mischten sich während des Tanzes fortwährend unter die Gäste. Nach einiger Zeit aber mischte sich der hohe Herr auch unter die Schaar der jugendlichen Tänzer, um mit den jungen Damen zu scherzen. Die Gäste strömten ab und zu, selbst der Talar des Predigers verirte sich in den Ballsaal, wo allmählich auch das Civilkleid stärker hervortrat. Nachdem noch eine Polka und eine zweite (Angot-) Quadrille unter Leitung des Vortänzers, Premierlieutenant v. Hülsen getanzt war, begab sich die geladene Gesellschaft nach den für die einzelnen Kategorien bestimmten, hinter dem Schweizerjaale gelegenen Gemächern, wo mächtige Buffets errichtet waren, auf denen die königlichen Mundköche ihre ganze Kunst in dem geschmackvollen Anrichten und Serviren von Fisch, Geflügel u. entfaltet hatten, und die Gaben des Bacchus in unversiegbaren Strömen flossen. Sobald der Hof in den Weißen Saal zurückgekehrt war, begann des Festes zweiter Theil, mit einem Walzer von Strauß, dem sich der Lancier „Célébre“ von Camilla Schubart anschloß. Gegen zwei Uhr zog sich der Hof zurück.

(Nat.-Ztg.)

ein ganz hübsches Stück Geld. Ich wünschte die Gewerke lägen sich fortwährend in den Haaren, ich kann dabei nur verdienen. Herein!

Kollege Müller ersaunte wirklich, als er in dem Hereintretenden Dr. Wernitz erkannte.

Sie standen mit einander keineswegs auf freundschaftlichem Fuße; denn Dr. Wernitz hatte sich über die Redactionsthätigkeit Müllers und über Werth und Druckfehler des „Romsauer Anzeigers“ schon öfter die frivolsten Aeußerungen öffentlich erlaubt, die natürlich zur Kenntniß des Verhöhrten gelangt waren.

Indes verschwand aller Zorn und alle Bosheit bei Müller, als ihn Doktor Wernitz mit den Worten anredete:

„Verzeihen Sie, verehrter Herr Redacteur, wenn ich Ihre kostbare Zeit in Anspruch nehme!“

Diese ehrenvolle Behandlung hatte Müller gar nicht erwartet; sein Ersiaunen wuchs indes immer mehr, als sich ihm Dr. Wernitz ohne weitere Umschweife zum Mitarbeiter ohne jegliches Entgelt anbot und ihm einen naturwissenschaftlichen Artikel über die Hausthiere, speciell über die Hunde, anbot, den Müller natürlich mit bestem Dank acceptirte.

Wernitz empfahl Müller noch besonders auf die Vermeidung von Druckfehlern zu achten und ging.

Als am nächsten Tage die neueste Nummer des „Romsauer Anzeigers“ erschien, gab es keine kleine Aufregung. Die Nummer enthielt auch nichts als alamirende Artikel, wenigstens Artikel, die gerechtfertigtes Aufsehen erregen. Im Inseratentheil war die Abfertigung der Tischlergesellen, in einem Tone, der die Entrüstung sämtlicher Romsauer Gewerke hervorrief. Im Feuilleton waren erstens zwei schauerliche poetische Leistungen mit den Buchstaben A. F. gezeichnet, die zu den gewagtesten, aber auch unrichtigsten Vermuthungen über den Verfasser, oder richtiger Verbrecher Veranlassung gaben. Außerdem aber enthielt das Feuilleton einen Artikel über Hunde und Hundebesitzer, den die wenigsten Einwohner in der Stadt überhaupt verstanden. Die wenigen aber, welche ihn verstanden, waren die bei Frau von Feldberg verkehrende Gesellschaft; denn jener Artikel war direkt gegen Dr. Härtel und indirekt gegen Frau von Feldberg gerichtet.

Allgemein bezeugte das Gerücht und die allgemeine Vermuthung, Dr. Wernitz als den Mienthäter; dieser aber läugnete nicht nur standhaft, sondern wußte sogar den angegriffenen Dr. Härtel zu verdächtigen, indem er mit frecher Stirn sogar Frau Konstanze gegenüber behauptete, Härtel fühle sich durch das Hundegeschenk gekränkt und habe unter der Maske des Selbstangriffes seinen Groll an der gütigen Geberin auslassen wollen.

Es blieb unentschieden, ob Frau von Feldberg dieser Lüge Glauben schenkte oder nicht. Aus ihren Aeußerungen über diesen Gegenstand war nichts zu entnehmen, da sie sich überhaupt gar nicht äußerte.

Kollege Müller aber hatte einen sehr bösen Tag.

Zuerst erschien der Bürgermeister in fürchterlicher Wuth im Redactionsbureau und war nahe daran Müller in den Thurm werfen zu lassen, weil er so leichtsinnig gewesen und die Gedichte seiner Tochter abgedruckt habe, die dadurch für ewige Zeit blamirt sei und wohl in Folge dieses Unglücks nie einen Mann kriegen würde.

Müller suchte sich zu entschuldigen, daß er den Abdruck nur aus Gefälligkeit veranlaßt habe.

Das wuthschnaubende Stadtoberhaupt lies aber das absolut nicht gelten.

„Sie nennen sich Redacteur!“ schrie er den schreckensbleichen Kollegen Müller an, „als ein solcher müßten Sie doch, wenn sie nicht ganz und gar verbohrt waren, einsehen, daß dies erbärmliche Zeug nicht abdruckbar war; aber ich glaube Sie verstehen entweder nichts, absolut nichts vom Redigiren, oder Sie haben es aus Bosheit gethan. Ich werde aber dafür sorgen, daß die amtlichen Inserate gewissenhafteren Händen anvertraut werden.“

Ehe Müller etwas zu seiner Entschuldigung stammeln konnte, war der Bürgermeister fortgestürzt.

Müller aber saß vor seinem Redactionspulte wie eine geknickte Lilie oder ein begoffener Pudel und zitterte vor dem Gedanken, daß der Bürgermeister die Drohung, betreffs des amtlichen Inserats wahr machen konnte.

(Fortf. folgt.)

Bekanntmachung.

Von den Eingeseffenen der Gemeinde Neuende sind an den Unterzeichneten folgende Abgaben pr. 1877/78 zu entrichten:

1. Der II. Termin Armengeld,
2. Eine Anlage zur Gemeindefasse nach dem Einkommen und nach dem Grundbesitz,
3. Eine Anlage zur Weg- u. Fußpfadkasse,
4. Die Hundesteuer pr. 1877/78.

Behungstage: Montag, den 18. u. Dienstag, den 19. Februar in Kramer's Gasthause zu Belfort, Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. Februar in Ww. Onnen's Hause zu Neuende, jedesmal Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr.

Neuende, 1. Februar 1878.
G. Onnen,
Rechfr.

Zu vermieten.

In Auftrag habe ich zum Antritt auf den 1. Mai d. J. eine Wohnung in Neuheppens zu vermieten. Dieselbe besteht aus 4 Zimmern (2 unten und 2 oben) Küche, Keller und Bodenraum.

Die Wohnung hat eine gute Lage und ist in derselben seit Jahren ein Geschäft betrieben.

S. Eden.

Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann Bunt aus Hattersum läßt am

Donnerstag, d. 7. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr anfangend
in Ch. Harms's Behausung zu Eberriege

30—40 Stück

große u. kleine Schweine
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Neuende, d. 1. Febr. 1878.

S. C. Cornelissen, Auct.

Zu miethen gesucht.

Auf 1. März eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Stallraum.

Offerten in der Exped. d. Blattes erbeten.

Zu Damenkleidern machen empfehlen sich Geschw. Cassens, wohnhaft bei Bäcker Folkers in der Mittelstraße.

Pianinos

gegen leichte Abzahlung

billig und coulant, direct zu beziehen aus der Fabrik: Th. Weidenslaufer, Berlin, gr. Friedrichstraße. Bei Baarzahlung besondere Vortheile. — Kostenfreie Probesendung. Preisliste und Bedingungen portofrei.

Die „Kölnische Zeitung“ enthält in Nr. 27:

Das Reichsgesundheitsamt

hat bereits in seiner segensreichen und fürsorglichen Thätigkeit für die allgemeine Gesundheitspflege mehrfach die Mängel vieler Nahrungs- und Genussmittel dem Publikum aufgedeckt. Die Wirkungen dieser Enthüllung fangen zum Wohle der Menschheit vielfach bereits an, zu praktischen und nützlichen Einrichtungen Veranlassung zu geben, wodurch dem Publikum bei dem Gebrauche seiner Nahrungs- und Genussmittel erstens eine Garantie für die Vorzüge und Reinheit derselben gegeben wird, und wodurch zweitens der vernünftige und um seine Gesundheit bekümmerte Consument belehrt wird, darauf zu achten, unter welchen Garantien der Reinheit und der Vorzüge ihm die verschiedenen Nahrungs- sowie Genussmittel geboten werden.

Es dürften nun wohl unter allen Genussmitteln keinerlei Fabrikate mit so großer und sorgfältiger Achtsamkeit und Vorsicht zu genießen sein, als wie die geistigen Getränke und von diesen speciell die sogenannten Bitterliqueure. Die Wirkung der in vielen derselben enthaltenen scharfen aromatischen Bestandtheile auf die Verdauungsorgane ist unter Umständen eine höchst schädliche und konnte man wohl vielfach nachweisen, daß Leute, welche sich an den Genuß solcher aus scharfen und gewöhnlichen Bitterstoffen bereiteten Bitterliqueure gewöhnen, Gesundheitsstörungen, am häufigsten Magenbeschwerden, erleiden, ohne zu ahnen, daß ihre alte Gewohnheit die Schuld davon trägt. Zum Schutze vor solchen, meistens nach uralten Volksrecepten aus den rohesten, schärfsten und widerlichsten Bitterstoffen sowie drastischen Zusätzen bereiteten Bitterliqueuren enthält der rühmlichst

bekannte **L'estomac** von Dr. med. Schrömbgens eine Combination der gesündesten, mildesten und kostbarsten Ingredientien. Daher wurde die gesunde Wirkung dieses vorzüglichen Getränkes nicht nur durch den großartigsten und allgemeinsten Beifall und Consum bestätigt, sondern auch von den größten Professoren der Medicin und Chemie lobend anerkannt und durch die höchsten Preiskrönungen auf den größten Ausstellungen des In- und Auslandes zur Ehre und zum Ruhme des Fabrikates in würdigster Weise gerühmt.

Zum Schutze vor dem so vielfach versuchten Betrüge dient Staniol-

kapsel der Flasche mit Einprägung: L'estomac von Dr. med. Schrömbgens. Hauptniederlage in Wilhelmshaven bei Hrn. G. Wetschky; ferner bei den Hh. C. Meyer, A. Fromann u. Co., W. Meents, J. Hempel, Emil Lange, Buchmeyer u. Endelmann, Victoria-Hotel und im Consum-Verein.

Kinderwagen

trafen in großer Auswahl wieder ein bei

Heinr. Müller,
Koonstraße 94.

Zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer, Koonstr. 80.

KAISER-SAAL.

Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Februar:

CONCERT

des
Wiener

Damen-Orchesters

unter Leitung von

Frl. Herster.

Alles Nähere besagen die Zettel.
Albert Thomas.

Mädchen

mit guten Zeugnissen finden Stellen durch das Nachweisungsbureau von

Hugo Doerry.

Straßenordnung

für Wilhelmshaven,
pro Stück 15 Pfg., sind zu haben
in der

Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Auf gleich eine möblirte Stube mit Schlafstube und Burdenszimmer. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Auktions-Listen.

mit Querlinien für die Herren Rechnungssteller und Auktionatoren sind vorrätzig in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein Fuder
gut gewonnenes Landheu.
Elfaß. Schwitters.

Neuheppens.

Dienstag, den 5. Februar 1878:

MASKEN-BALL.

Anfang 8 Uhr.

Entree für Herren 1 Mk. — Damen 50 Pfg. —

Zuschauer zur Gallerie 50 Pfg.

Masken-Anzüge aus der Garderobe des Herrn

Thomas sind am Tage der Maskerade in meinem Lokal zu haben.

Um rege Betheiligung bittet ganz ergebenst

F. Ernst.

Für die Bewohner der Provinzen,

welche mit allem Wissenswerthen aus der Residenz in Fühlung bleiben wollen, kann mit vollem Recht nur die

„Berliner Zeitung“

(Alte—Langmann'sche)

als die in Wahrheit billigste, reichhaltigste und interessanteste Zeitung

Preis nur 2 Mark 40 Pfg. für Februar und März empfohlen werden. — Dieselbe bringt in übersichtlicher Weise in täglich mindestens 2 Bogen

Alles, was in der Residenz passiert; und außerdem täglich viele praktische Rubriken, die für Jedermann von unendlichem Werthe sind, so z. B.

die Lotterielisten der preussischen, sächsischen, braunschweigischen und hamburgischen Lotterie

bis zu den kleinsten Gewinnen, gleich Tags nach der Ziehung; einen Briefkasten in Frage und Antwort,

von bewährten Fachmännern bearbeitet: ein vollständiger Rathgeber für alle Fälle im Privat-, Geschäfts- und Rechtsleben; auch in Capital-Anlagen wird zuverlässiger Rath erteilt.

Ein pikanter lokaler Theil, interessante Gerichtsverhandlungen, spannende Novellen und Skizzen, Räthsel etc. bieten einen täglichen angenehmen Unterhaltungsstoff, so beginnt am 1. Februar ein von Anfang bis zu Ende fesselnder Roman eines beliebten Schriftstellers.

Auch die Inserate sind billiger, wie in irgend einer anderen Berliner Zeitung; nur 25 Pf. die Aespaltenzeile.

Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten des Reiches jeden Tag entgegen. Bei Bestellungen auf die „Berliner Zeitung“ (Alte Langmann'sche) bitten wir genau anzugeben, daß dieselbe in der Postzeitungsliste 2. Nachtrag unter 584a. verzeichnet ist, da Nachahmungen unter gleichem Titel bestehen.

KAISER-SAAL.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgebung die ergebene Anzeige zu machen, daß er von seiner langjährigen Reise durch Amerika und England wieder zurückgekehrt ist und alle seine bekannten Gegenden und Kunstfreunde mit seiner enalischen Acrobaten- und Gymnastiker-Gesellschaft (vom Crystal- und Alexander-Palast in London) besucht.

Die berühmte Künstler-Gesellschaft

M. Hirsch-Jackley,

bestehend aus Damen und Herren, wird auf der Durchreise nach Amsterdam

Mittwoch den 6., Donnerstag den 7., und Freitag den 8. Februar

3 große Vorstellungen

geben und zwar bestehen dieselben in großen gymnastischen Productionen, Character-, National- und graziösen Ballettänzen, komischen Intermezzos, Pantomimen.

Zu jeder Vorstellung neues Programm.

Zum Schluß jedesmal eine große

italienische Pantomime.

Auftreten sämtlicher Künstler u. Künstlerinnen.

Alles Nähere die Zettel.

Hochachtungsvoll

M. Hirsch-Jackley.

„Deutsches Haus“.

Direction: A. Chronegk.

Heute:

Extra-Gala-Vorstellung

und

CONCERT.

Auftreten der Damen Fräulein Pauline Krüger.

„ Fantaska.

„ de Blanche.

„ Schramm.

„ Johanna.

des Gesangscomikers Herrn Adolph u. des Musikmeisters Herrn Vogt.

Anfang 6 Uhr.

Entree 50 Pfg.

Th. Volger.

Vorschuß- und Credit-Berein zu Wilhelmshaven.

(Eingetragene Genossenschaft).

General-Versammlung

der Mitglieder am

Montag, den 4. Februar d. J., Abends 7 Uhr, in der Wilhelmshalle.

Tagesordnung.

1. Mittheilung der Jahres-Rechnung und Geschäftsbilanz, Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung und die dem Vorstande zu ertheilende Decharge.
2. Remuneration des Cassirers.
3. Neuwahl von 3 Aufsichtsrathsmitgliedern.
4. Ausschluß von Mitgliedern aus dem Verein (§ 50 des Statuts).
5. Erhöhung des Eintrittsgeldes.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.

M. Fr. Tapfen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage

Oldenburger-Strasse Nr. 2

eine Niederlage von

Tauwerk, Leinen, Strängen, Bindfaden, Gurten zc.

meiner Neepschlagerei in Altheppens, sowie aller in diesem Artikel vorkommenden Arbeiten

errichtet habe. Da ich strengste Reellität, sowie prompte Lieferung zusichere, bitte ich dies mein Unternehmen gefälligst unterstützen zu wollen.

Wilhelmshaven, im Januar 1878.

Moritz Kasten,

Neepschläger.

Kindergarten

und

Clementarschule

für Knaben und Mädchen.

Ecke der Kaiser- u. Oldenburgerstraße.

Schulgeld vom nächsten Quartal an Mk. 36.00 jährlich.

Vierteljährliche Abmeldung Verbindung.

R. Goose,

Vorsteherin.

Uebernehme von jetzt an das Reinigen von Ofen u. Kochherden.

Th. Berlow.

In meiner Schule für gemeinschaftlichen Klavierunterricht können noch einige Schülerinnen Aufnahme finden.

Johanna Siecke.

Dankagung.

Allen denen, welche meinem seligen Manne das letzte Geleit zu seiner ewigen Ruhestätte gaben, sowie besonders dem Herrn Pfarrer Langheld für die trostreichen Worte am Grabe des zu früh für uns Dahingegangenen, sagen hiermit ihren verbindlichsten Dank

die tiefbetrübteten Hinterbliebenen Frau Raschke u. Tochter.

Die Expedition und Druckerei des „Tageblatts“ befindet sich jetzt

Roonstraße Nr. 82

eine Treppe

im Hause der Restauration des Herrn Ringius.